

notiert



31 > Filmfestival Locarno
Preis und Retrospektive
für Filmer Alain Tanner.

33 > Lebensart



Modernes
Wohnen am
St.-Alban-
Rheinweg.

Meister des guten Gesprächs

Aretha Franklin, John Lennon und Michael Jackson hatte er zu Gast, ebenso den Autor Truman Capote und den US-Präsidenten Richard Nixon. Allen stellte Moderator Mike Douglas die höflich-interessierten Fragen, für die er berühmt wurde: «Machen Sie das fürs Geld, oder ist diese Art von Musik wirklich das, was Sie tun wollen?», wollte er zum Beispiel vom 25-jährigen Frank Zappa wissen. Der antwortete schlicht: «Ich liebe, was ich tue.» Die US-Talkshow «The Michael Douglas Show» erreichte 1964 sechs Millionen Zuschauer täglich. Der heutige 11. August ist sowohl der Geburtstag (1925) als auch der Todestag (2006) von Mike Douglas. mgl



Kulturzentrum in Marrakesch

Die Schule des Schauens

ANNEMARIE MONTEIL

Im ehemaligen Storchenhospital in Marrakesch haben Susanna Biedermann und Max Alioth ein zauberhaftes Zentrum zur Förderung der marokkanischen Alltagskultur aufgebaut. Ein sorgfältig gestaltetes Buch dokumentiert das Wirken der 2007 verstorbenen Basler Innenarchitektin und des 2010 verstorbenen Architekten.

Gross und rot liegt der 448 Seiten starke Band vor uns. Zu mächtig für ein Skizzenbuch, wie es der Umschlag vorgibt. Aber beginnt man zu blättern, stellt sich kein Paukenschlag ein, sondern das Intimste: zarte Skizzen von Natureindrücken, Blumen und Gärten, Wurzel, Baum und Meer; Reales gleitet in abstrakte Formationen, wird Figur und Ornament. Man spürt von Blatt zu Blatt die unbändige Lust einer Künstlerin am Schauen zwischen hellem Wachsein und traumhafter Versponnenheit. Und da ist auch ihr Foto: Susanna Biedermann sitzt im Sand der Wüste, zeichnend, neben sich das rote Skizzenbüchlein mit schwarzen Ecken, dem der Einband unseres Buches nachgebildet ist.

Der Leichtigkeit «auf der Spitze des Pinsels» antwortet 400 Seiten später der schwere dunkle Torbogen eines altehrwürdigen Hauses in Marrakesch. Dort wird Susanna Biedermann, 1943 in Frauenfeld geborene Innenarchitektin, 1999 ein Kulturzentrum und 2003 eine Kunstakademie gründen. Der kühne Sprung einer Künstlerin in eine fremde Welt? Kühn ja, aber kein Sprung. Grosse Dinge haben Vorzeichen. Das Buch verfolgt in einem hinreissenden Bildessay, nach welch geheimer Logik aus dem eigenen Schaffen die Idee für ein einzigartiges Kulturunternehmen wuchs.

SCHICKSALSFLUSS. Alles beginnt mit den Skizzenbüchern: Aufgeschlagen und leicht verkleinert liegen sie vor dem Betrachter, geradezu greifbar dank phänomenaler Druckqualität. Ihnen folgen ganzseitige Abbildungen der Werke der Innenarchitektin: Raumgestaltungen, Modelle, Pläne, Möbel, Objekte, Wandbilder, Plakate, Signete, die Susanna Biedermann in den Jahren 1973 bis 2007 in Basel, Paris, in der Normandie, Spanien und in Marokko realisierte. Bei aller Verschiedenartigkeit von Ausdruck und Materialien scheint durch die Ar-



Himmlich. Marokkanische Stickerei in einer Ausstellung im Innenhof des Kulturzentrums Dar Bellarj. Foto Hassan Nadim

beiten ein verbindender Strom zu fliesen. Die Skizzenhefte und Fotografien sind Ideengründe, eines wächst aus dem anderen. Eukalyptusblätter inspirieren zu einer Wandbeleuchtung. Ihre Atelier-Galerie um 1980 in Paris ist eine Wunderkammer von Stoffen und kuriosen Fundstücken, die sich in Objekten und Einrichtungen wiederfinden. Ja, die ganze Welt scheint ihr ein Requisitenlabor für Verwandlungskünste.

Wie sich aus einer Landschaftsskizze eine ganze Innenarchitektur, aus einer Blüte eine Farbskala entwickelt,

scheint ein grosses gelöstes Spiel zu sein. Es hat «Charme» im Sinne des Malers Magritte, der darunter die zauberhafte Überwindung der Schwerfälligkeit verstand. Diese Gabe der Schwerelosigkeit basiert aber auf unaufhörlicher Arbeit an Form und Gestalt und Material, auf Erkenntnis des Lebens, auch seiner Dunkelheiten.

Die Leidenschaft, mit der Susanna Biedermann den Dingen auf den Grund gehen wollte, die Ernsthaftigkeit, mit der sie Menschen und Kunst und Handwerk fremder Kulturen studierte, sind

ablesbar in Zeichnungen und Texten. Frühe Skizzen karger Landschaften und Farben zeigen, dass vieles, was sie suchte, bereits in ihr angelegt war. (Ist Schicksal das tiefere Wissen um sich selbst?) Immer wieder kehrt sie nach Marokko zurück. In Marrakesch entdeckt sie ihre Liebe zu Nomadenteppichen: «In den Teppichen habe ich die Landschaften, die ich im Kopf hatte, gefunden.»

Eines Tages steht sie in einem der schönsten Häuser der Altstadt von Marrakesch, im Dar Bellarj, dem ehemali-

gen Storchenhospital, und schaut und die Ruhelose weiss: «Hier bin ich angekommen.»

DAS ERBE RETTEN. Damit beginnt der zweite Teil des Buchs, an Umfang schmaler, an Wichtigkeit umfassend. Dem Angekommensein im alten Haus und der Gründung eines Kulturzentrums und einer Hochschule liegen zwei Liebesgeschichten zugrunde: die Liebe von Susanna Biedermann zu Marra-

Fortsetzung auf Seite 30

Die Schule des Schauens

Fortsetzung von Seite 29

kesch und die Liebe zweier Menschen. Im knappen Vorwort notiert der Basler Architekt Max Alioth, dass Susanna Biedermann ihm zum Hochzeitstag geschrieben habe: «Du bist seit einiger Zeit ein Teil meines Lebens geworden»; und so sei auch sie ein Teil seines Lebens. Wie umfassend dieser «Teil» war, zeigen die gemeinsame Pioniertat in Marrakesch und die Hommage nach dem Tod von Susanna Biedermann im Jahr 2007: ein Buch als «posthumes Selbstporträt», das an Gestaltung, Druck und Inhalt von einzigartiger Schönheit ist, realisiert von Grafiker Beat Keusch mit Max Alioth.

Wir sind in Marrakesch im Jahr 1999. Dass eine Party zu einem kulturellen Weltanfang wird, ist unüblich. Zwei Menschen sitzen sich gegenüber anlässlich einer Vernissage beim ehemaligen deutschen Botschafter. Die Sofas sind drei Meter voneinander entfernt, man muss sehr laut sprechen. Beide kennen und lieben das Land, beide möchten etwas aufbauen. Susanna Biedermann und Vincent Melilli, Leiter des Institut Français in Marrakesch und London. Sie werden nie mehr laut reden müssen, so perfekt wird ihr Verstehen. Sieben Jahre später wird Biedermann mit ihrem Direktor Melilli eine fabelhafte Kunstschule eröffnen.

Das ist vorgegriffen. Die Geschichte beginnt im Haus ihres Angekommen-seins. Susanna ist besorgt um die geliebte ockerfarbene Stadt, die im Tourismusboom die alte Kultur vergisst, das Erbe wird in Souks nur als Ware gehandelt. Sie will den Menschen wieder ihre eigenen Werte zeigen: «Apprendre à regarder» heisst das Buch. Im Dar Bellarj organisiert sie zusammen mit den Handwerksmeistern der Stadt Ausstellungen: Lehmarchitektur, Stickerei, Wassergewinnung, Farben und Düfte sind Themen der vom Verlust bedrohten Kultur.

Nichts ist schwerer, als Menschen von ihrem Glück zu überzeugen. Alteingesessene waren eifersüchtig, dass eine Zugezogene das ehrwürdige Haus inmitten der Altstadt besass, wo einst grosse Weise lebten: «ein magischer Ort». Auch Susanna Biedermanns Plakat für eine Fotoausstellung, eine strenge Aussage in Schwarz-Weiss, erregte Widerstand.

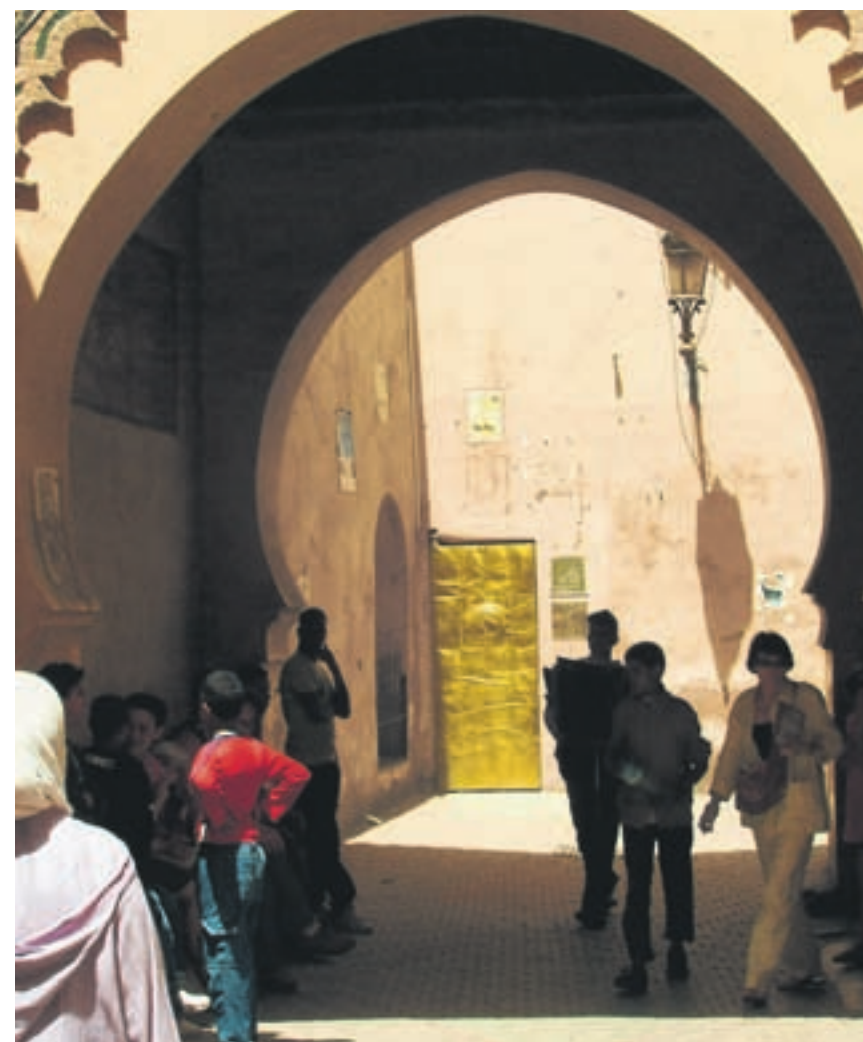
SCHENKEN, WAS SCHON DA IST. Doch das Wort Entmutigung existierte nicht in ihrem Vokabular, und Max Alioth stand ihr mit Rat und Finanzen zur Seite. Langsam merkte die Bevölkerung: Keine Fremde stülpt uns ihre Ideen über. Das auffällige Storchenhospital erhielt den einstigen Glanz zurück. Zu den Ausstellungen kamen immer mehr Marokkaner, und sie erkannten: «Sie schenkt uns ja, was wir haben.»

Ausstellungen, der Traum jedes Kulturbbeauftragten, waren für Susanna Biedermann nur ein Anfang. Sie wollte näher zu den Menschen, vorerst zu den jüngsten. In den Räumen des Dar Bellarj entstanden Ateliers, in denen Kinder zeichnen, schreiben, Theater machen, musizieren können. Leiterin Maha El-madi erzählt: «Wir sind von Haus zu Haus gezogen, um den Familien zu erklären, dass der Unterricht kostenlos ist. Die Leute haben uns das fast nicht geglaubt.» Ähnlich für die Musik: «Heute haben wir fast 300 Schüler aus der Medina, die abends hier ein Musikinstrument erlernen und die sonst nie das Geld gehabt hätten, sich ein Instrument zu kaufen oder Unterricht zu nehmen.»

HANDWERK FÜR VISIONÄRE. Maha, wie alle sie nennen, strahlt Wärme und Vertrauen aus. Reglemente, wie lange die Kinder bleiben dürfen, kennt sie nicht: «von sechs an sans limite». Auch die Mamas kämen immer öfter. Der Schriftsteller Juan Goytisolo sagt: «Dar Bellarj ist zu seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgekehrt: Störche sind ein Symbol der Freiheit und des Drangs, die Welt zu entdecken.»

Die Fortsetzung drängte sich auf. Dem zunehmenden Wirtschaftsdenken und der blossen Folklore sollte die Lebendigkeit der Kunst entgegengesetzt werden. Dazu Vincent Melilli: «Susanna, Max Alioth und ich wollten, dass der Künstler von heute seinen Platz, seine Würde, seine Bedeutung zurückerhält. Die beste Möglichkeit, der unaufhaltsamen Entwicklung die Stirn zu bieten, war die Gründung einer Kunsthochschule.» Gesagt, getan: Auf einem Gelände, das der Cadi-Ayyad-Universität von Marakesch gehört, entstand ein strenges klares Haus nach den Plänen von Max Alioth. Die Hochschule für visuelle Kunst, Ecole Supérieure des Arts Visuels (Esav), beherbergt heute Studenten aus verschiedenen Teilen des Kontinents, auch einige aus Europa. Gelehrt wird nach akademischem Modell mit Vorkurs, Lizenziat und Masterdiplom. Aber «keine Pädagogik des Kopfs, sondern der Praxis».

Melilli fügt bei: «Susanna hat uns die Sprache der Gesten und des Blicks gelehrt. Man versteht sich über Sprachgrenzen hinweg.» Er sei als Direktor



«Magischer Ort». Eingang zum Kulturzentrum Dar Bellarj. Foto Hassan Nadim

«garden de l'éthique». Das heisse, den einheimischen Studenten sei ihre Eigenart zu bewahren. Sie seien «des Imaginaires», voller Visionen. Die Schule gibt die Werkzeuge zur Realisation, die Grammatik. Das Angebot ist breit: das Zeichnen zur Dreidimensionalität im Vorkurs; die Spezialausbildungen gelten Film, Video, visueller Kommunikation; in der Grafik wird auf die arabische Typografie besonderes Gewicht gelegt. Es könnte sein, dass uns bald einstige Esav-Studenten mit Werken überraschen.

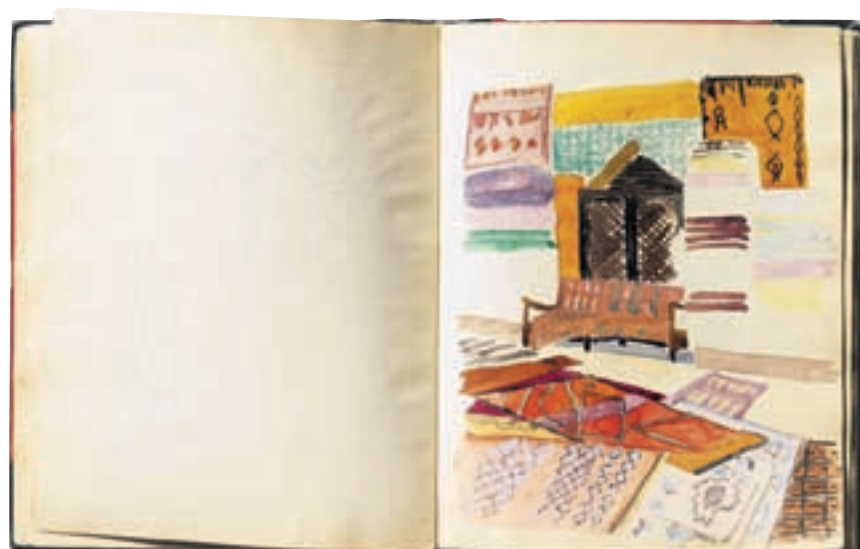
DAS PROJEKT LEBT WEITER. Am 10. April 2010 ist Max Alioth gestorben. Noch gab er für sein Buch das «Gut zum Druck». Nach seinem Wunsch erscheinen die Texte in vier Sprachen: Französisch, Deutsch, Englisch, Arabisch. In Marrakesch ist es bereits eminent wichtig.

Für das Weiterleben des Projekts hat Max Alioth gesorgt, mit der Basler Fonda-

tion Susanna Biedermann. Sie garantiert das Funktionieren der Esav. Für Studenten kostet ein Jahr Hochschule 5000 Euro. Bedürftige erhalten Stipendien von der Fonds de Bourse, die von Freunden geöffnet wird; mittellose Begabte werden unentgeltlich aufgenommen.

Auch Dar Bellarj lebt weiter: ein soziokulturelles Projekt ohnegleichen. Nach wie vor finden Ausstellungen zum Lebendigerhalten der Tradition statt, nach wie vor kommen Scharen von Kindern in die Ateliers. Da Maha nicht nur die Kinder, sondern auch die Familien kennt, sieht sie oft Elend und Armut. Dank der Fondation kann sie mit Medikamenten Kranke im ganzen Maghreb unterstützen. Dar Bellarj, das Storchenhospital, ist wieder ein magischer Ort.

➤ **Max Alioth/Beat Keusch:** Susanna Biedermann: Sehen lernen. 448 S., 425 Farbabb., Verlag Benteli Bern + ACR Paris, 2010, Fr. 98.–.



Schwerelos. Skizze von Susanna Biedermann. Foto Alf Dietrich